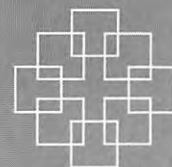


Der Gemeindebrief

März, April, Mai 2008



Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach



Inhalt

Hiermit entschuldige ich mich	3
Wegsperren ist keine Lösung	6
Lieber Karl-Heinz Novotny	8
Top 5 Konfi-Sprüche	9
Anmeldung der Konfirmanden 2009	9
1958 / 2008	10
Psalm	12
Dankeschön	13
Da bebt die Kirche	14
Stolpersteine	15
Wie gehts weiter?	16
Happy Birthday, Herr Pfarrer!	16
Filmabend	17
2008 Steuern sparen	17
Osterjubiläum	18
Gründonnerstag mit grüner Soße	19
Rückblick Krippenspiel	20
Vier Mal im Jahr	22
Buchtipps	23
Auf einen Blick	24
Wo Sie uns finden	26
In unserer Gemeinde ...	27
Nachrichten aus St. Josef	28
Angebote der Evangelischen Familienbildung	30
Krabbeltagesdienst	31
Rezept Kirschenmichel	32
Gottesdienste im Seniorenheim	33
Gottesdienstbesuch 2007	33
Weltgebetstag der Frauen	35
Café Mama	36
Frauentreff / Frauenhilfe	37
Konfirmanden 2008	38
Teeniefreizeit	42
Neues von Kinderchor	43
Kuno und die Taufe	44
Kindergottesdienst	46
Kinderseite	47



Impressum

Text und Bild:

Karen Bierling, Martin Diehl, Sebastian von Gehren, Monika Kernbach, Kuno K., Regine Kober-Gerhard, Brigitte Lehmann, Lore Lucas, Antje Marquardt, Gaby Melk, Hildegard Pfeiffer, Jürgen Rode, Andreas Schmitt, Annegret Schmitt, Sandra Skollik, Edith Wurm, Iris Zickler und Klaus-Dieter Zühlke

Gestaltung:

Karen Bierling und
Andreas Schmitt
redaktiongb@mac.com

Druck:

Druckerei Heinz Hofmann

V.i.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Bachgrund 10, 63329 Egelsbach



Denk mal!

Hiermit entschuldige ich mich

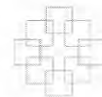


Seit es mir das erste Mal aufgefallen ist, stolpere ich immer wieder über diese Floskel: »Ich entschuldige mich«. Unzählige Male ausgesprochen ist es ja wohl eine der schrägsten Redewendungen, die wir benutzen. Wenn ich jemandem etwas getan habe, kann ich ihn bitten, es mir zu verzeihen, aber ich kann mich nicht selbst entschuldigen. Wenn ich Schulden zurückzahle, dann entschulde ich mich, da liegt es in meiner Entscheidung. Entschuldigung sagen wir dann, wenn wir einem anderen etwas getan haben, was diesen in irgendeiner Weise geschädigt hat. Ihm körperliche oder seelische Schmerzen bereitet, egal, wie groß sie sind. Also sollte ich den Betroffenen bitten, mich zu entschuldigen. Sie merken, die Sprache nimmt oft verschlungene Wege. So nimmt nicht nur die Sprache sondern auch unser Verhalten oft eine Entwicklung, die manchmal recht merkwürdig ist. Galt es früher als höflich, beim Niesen einem anderen »Gesundheit« zu wünschen, so erwarten heute manche

Menschen, dass der Niesende sich bei ihnen entschuldigt. Und da mir nicht ganz klar ist, wie ich mit solchen menschlichen Lautäußerungen einen anderen geschädigt haben soll, habe ich beschlossen, diese Wendung der Benimmregeln nicht mitzumachen.

Da gibt es doch ganz andere Dinge, die Schuldgefühle hinterlassen! Und was ist überhaupt Schuld? Mir erzählte vor einiger Zeit jemand die tragische Geschichte eines Verkehrsunfalls. Ich habe die Einzelheiten nicht nachgeprüft, will die Geschichte so erzählen, wie ich sie gehört habe: Ein junges Mädchen war abends von einem Auto überfahren worden und starb. Ein Autofahrer hatte überholt, trotz Überholverbot, und er war zu schnell. Also war er schuld. Das Mädchen war dunkel angezogen und mit anderen aus ihrer Gruppe auf der falschen Straßenseite auf der unbeleuchteten Landstraße unterwegs. Mitschuld? Unterwegs waren die Jugendlichen, weil der Verkaufsschalter in der Jugendherberge schon geschlossen hatte. Hätten sie doch was gesagt, mag der Herbergs-

Denk mal!



vater jetzt sagen, ich hätte noch mal aufgemacht! Hat er auch Schuld? Sie wollten Cola und Chips kaufen. Nur, in dem Dorf, in das sie unterwegs waren, gab es gar keinen Kiosk. Die anderen Jugendlichen hatten das einfach so als Gag erzählt. Sie fühlen sich mitschuldig. Hätten sie es nicht gesagt! Hätte, würde, könnte ...

Wer hat jetzt Schuld?
Wer fühlt sich schuldig?

Es gibt Situationen im Leben, da langt ein »Hiermit entschuldige ich mich!« nicht. Schon gar nicht, wenn es nach den Buchstaben des Gesetzes gar nichts zu entschuldigen gibt, wenn die Schuld mehr ein Schuldgefühl ist. Diese Schuld kann »Seelen aufessen«, von innen zermürben und krank machen. Besonders wenn der Betroffene nicht darüber spricht. Die Möglichkeit einer anonymen Beichte in katholischen Kirchen mag da manchem ein Rettungsanker gewesen sein, aber natürlich ist auch jeder evangelische Pfarrer und jede Pfarrerin zu einem Seelsorgegespräch bereit. Schon die Beter der Psalme kann-

ten dieses Gefühl, von Schuld aufgezehrt zu werden. Besonders der 51. Psalm ist eine einzige Bitte um Vergebung.

Die schwerste Last, die Last unserer Schuld, hat Jesus uns abgenommen. Martin Luther sagte dazu: »Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit«, und er sagte es nicht, weil es ihm so in den Sinn kam, sondern weil er es erlebt hatte. Jesus Christus will der Vermittler sein zwischen uns und Gott. Das hatte Luther erlebt und immer wieder in der Bibel gelesen. Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: »Gott hat Christus, der ohne Schuld war, an unserer Stelle als Schuldigen verurteilt, damit wir durch ihn vor Gott als gerecht bestehen können.« Darum geht es, um das Bestehenkönnen, das Weiterleben können.

Seit Jesus am Karfreitag gestorben ist, können wir unsere Schuld und unsere Ängste Gott erzählen. Und wenn es hilft, auch Menschen, die Gott lieben und ernst nehmen. Seit Jesus an Ostern wieder lebendig wurde, wissen wir, dass all unsere Schuld nicht so groß sein kann, wie

seine Vergebung und Liebe.

Ich kann mich nicht entschuldigen, ich kann nur um Entschuldigung bitten. Und bei Gott weiß ich, dass er die Entschuldigung annimmt.

Gesegnete Ostern!

Gaby Melk



Denk mal!



O Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte,
lösche aus meinen Frevel
nach der Fülle deines Erbarmens!
Wasche mich völlig rein von meiner Schuld
und reinige mich von meinem Fehltritt!

Psalm 51, 3 und 4

Denk mal!



Wegsperrten ist keine Lösung

Der Dekanatsjugendpfarrer Steffen Held spricht im Interview mit Sebastian von Gehren (Zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Evangelischen Dekanat Dreieich) über die vor kurzer Zeit hitzig geführte Debatte der Jugendkriminalität. Der 32-jährige Seelsorger aus der Petrusgemeinde in Langen wünscht sich unter anderem, dass die Problematik nicht nur im Wahlkampf hervorgekramt wird.

Frage: Nach Ihrem persönlichem Empfinden: Hat sich die Jugendkriminalität in den vergangenen Jahren verschlimmert?

Held: Ich habe den Eindruck, dass sich die Jugendkriminalität nicht grundlegend verschlimmert hat. Möglicherweise sagen Statistiken etwas anderes aus, aber nach meinen Erfahrungen war die Gewaltbereitschaft und Kriminalität bei Jugendlichen auch schon vor 15 Jahren ein Problem. Ich habe mir damals als 16-Jähriger in Frankfurt auch überlegt, ob ich nachts allein über die Konstabler Wache gehe.

Aus Gesprächen mit Jugendlichen weiß ich aber, dass das so genannte Gangster-Image für viele durchaus reizvoll ist. Vor allem Jungen im Alter von 13 bis 16 Jahren fühlen sich durch aggressives Auftreten mächtiger und unangreifbar.

Frage: Aber nicht aus jedem aggressiven 13-Jährigen wird automatisch ein U-Bahn-Schläger?

Held: Natürlich nicht. Das ist keineswegs zwangsläufig der Beginn einer kriminellen Laufbahn, sondern in der Zeit der Pubertät der Versuch, sich stärker darzustellen als man ist. Dennoch sprechen wir bei aller Problematik von einer überschaubaren Gruppe. Aber in der derzeitigen Diskussion scheint es mir, als fielen gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund unter einen Generalverdacht. Das ist schlichtweg falsch und dem Problem nicht angemessen. Ich halte es für wichtig, von Fall zu Fall zu gucken.

Frage: Was ist denn – egal ob deutsche oder ausländische Jugendliche – bei den schweren Fällen zu tun?

Held: Ich bin kein Jurist, denke

aber, dass allein durch Androhung härterer Strafen niemand von kriminellen Handlungen abgehalten wird. Für einen 15-Jährigen sind 10 Jahre Höchststrafe genauso schlimm wie 15. Entscheidend ist nicht, dass jemand jahrelang weggeschlossen wird, sondern das, was in der Zeit seiner Strafe mit ihm geschieht und was man derweil mit ihm erarbeiten kann. Ziel muss sein, dass der Täter auch später in Freiheit keine Straftaten mehr begeht.

Frage: Also sollte man statt auf drastische Strafen lieber auf präventive Maßnahmen setzen?

Held: Ich persönlich denke, dass die derzeitigen Strafen ausreichend sind. Woran es aber fehlt, sind begleitende Maßnahmen während und nach dem Ablauf der Strafe. Dazu gehört es auch, dem Täter ein tragfähiges Umfeld zu bieten, in dem er sich entfalten und die neue Chance nutzen kann.

Frage: Was kann die Kirche im Allgemeinen und Sie als Dekanatsjugendpfarrer im Speziellen tun?

Held: Meine Aufgabe sehe ich darin, eine kirchliche Jugendarbeit



voranzutreiben, die Kinder und Jugendliche auch mit ihren Problemen und Gefährdungen im Blick hat. Als Kirche müssen wir für alle Jugendlichen offen sein und ihnen die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung geben. Ich denke, das ist schon eine gute Form von Gewaltprävention. Wenn Jugendliche eine Gemeinschaft erleben, in der sie Anerkennung erhalten und Verantwortung tragen, stärkt das immens ihr Selbstwertgefühl. Das klingt vielleicht vereinfacht, aber oft ist es gerade der Mangel an Selbigen, der Jugendliche in die Kriminalität abrutschen lässt. Aus christlicher Sicht hat jeder Mensch seinen von Gott gegebenen Wert, deshalb sollten wir jedem Respekt und Zeit geben. Und eine Religion, die von Gnade und Versöhnung spricht, sollte gerade auch diese immer wieder thematisieren, anstatt auf Bestrafung und Sühne zu setzen.

Frage: Aber kommt die Kirche an die entscheidenden Fälle überhaupt ran?

Held: Ehrlich gesagt: Ich weiß es nicht. Unter Umständen gelingt es uns nicht. Aber wenn wir es schaf-

fen, weniger Jugendliche überhaupt erst zu eben jenen kritischen Fällen werden zu lassen, dann ist das auch ein Erfolg.

Frage: Insofern ist es also sogar gut, dass dieses Thema derzeit in den Medien so präsent ist?

Held: Ich würde mich freuen, wenn diese Problematik auch über den Wahltag hinaus noch einen hohen Stellenwert haben würde und gute

Denk mal!



Dekanatsjugendpfarrer Steffen Held

Entscheidungen getroffen würden. Es ärgert mich allerdings, dass das Thema, das auf jeden Fall langfristig behandelt werden müsste, oft bloß im Wahlkampf herausgeholt wird. Dafür ist es aber zu wichtig. Und auch die Jugendlichen sollten uns mehr wert sein.

Sebastian von Gehren



Lieber Karl-Heinz Novotny !

Danke! Danke für lange Jahre der vertrauensvollen Zusammenarbeit. Es war immer klar: Du bist katholisch. Und ich bin evangelisch. Wo bei wir uns immer die Freiheit genommen haben, zu denken – und das gelegentlich ein bisschen anders, als die Lehrmeinung es vorsah. Dabei gab es natürlich ein Ungleichgewicht: Was bei uns Protestanten denn nun Lehrmeinung ist, das ist ja nicht immer so klar ... In den Fällen, wo Du Dir die Freiheit nahmst, von der Lehrmeinung der Römisch-Katholischen-Kirche abzuweichen, hat das regelmäßige Mut und breite Schultern erfordert.

Heute, wo ich diese Zeilen schreibe, lautet die Tageslosung: Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Apostelgeschichte 5, 29) Das sagt übrigens Petrus, von dessen Apostolat die römische Kirche ja das Papstamt ableitet.

Danke für die vielen gemeinsamen ökumenischen Gottesdienste.
Danke für die wechselseitige Gast-

freundschaft bei Eucharistie und Abendmahl. Danke für das ehrliche gemeinsame Ringen um eine Zukunft der Kirche, die ökumenisch sein muss, weil wir sonst keine glaubwürdige Zukunft haben.

Als Du mir von Eurem Vorhaben zu heiraten erzählt hast, da habe ich Dir spontan erst einmal gratuliert. Nicht, weil wir Evangelen diese Frage vor knapp 500 Jahren für mich zufriedenstellend geregelt haben. Nein, das nicht. Keine Besserwisseri. Ich weiß, dass Du mit Herz und Seele katholischer Pfarrer warst und bist. Aber ich weiß auch, dass Du schon vor Jahren Unterschriften gegen das Kirchengesetz des Zölibats gesammelt hast. Trotzdem musstet Ihr Eure Liebe verstecken. Das tat weh. Und es kostete Dich viel Kraft an dieser Stelle nicht immer offen, klar und ehrlich sein zu dürfen, wie das sonst Deine Art war. Deswegen ist der Schritt zu heiraten jetzt gut und richtig.

Ich habe allerdings gemerkt, dass die harte, klare und kompromisslose Reaktion Deines Bistums Dir die Freude über den Schritt in die

Freiheit ein bisschen genommen hat. Und natürlich hätte ich mir gewünscht, gemeinsam mit Deiner Gemeinde auf einem wunderschönen Fest Abschied von Dir nehmen zu können.

Für die gemeinsame Zukunft mit Anita wünsche ich Euch Frieden und Freude. Dass Ihr die neue Freiheit auch genießen lernt. Dass der Ärger verfliegt. Ich weiß nicht, ob Du mit Deiner Kirche wieder innerlich Frieden schließen kannst – das ist vielleicht ein langer Weg. Aber als Protestant habe ich die Erfahrung gemacht: So wichtig ist das gar nicht. Wichtiger ist, dass Du mit dem, was Du lebst, bist und entscheidest, vor Deinen Herrn und Meister Jesus Christus treten kannst.

Martin Diehl, Pfarrer



Ranking der »Top 5« Konfi – Sprüche

Früher war es der Pfarrer, der den KonfirmandInnen einen Bibelvers mit auf den Weg gab. Seit vielen Jahren schon ist es so, dass die Jugendlichen sich selbst einen Konfirmationsspruch aussuchen. Bei meiner Durchsicht der Bibelverse, die in den vergangenen drei Jahren von 151 Konfis ausgesucht wurden, begegneten mir 47 verschiedene Bibelverse. Viele dieser Verse wurden nur ein oder zwei mal gewählt. Aber es gibt auch ein paar absolute »Renner«. Hier die »Top 5«, die fünf meistgewählten Konfispprüche der letzten drei Jahre:

12 x gewählt:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12, 21

11 x gewählt:

Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4, 16

11 x gewählt:

Lasst uns nicht lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1. Johannes 3, 18

9 x gewählt:

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.

1. Samuel 16, 7

8 x gewählt:

Jesus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8, 12

Martin Diehl, Pfarrer

Einblick



Die Anmeldung der Konfirmanden 2009

(zur Zeit Klasse 7) findet am
12. März 2008 von 16.00 bis
18.00 Uhr im Gemeindehaus,
Ernst-Ludwig-Str. 56, statt.



Lena Görich, Stefan Vollhardt, Melanie Herchenhahn, Gerhard Recktenwald, Stefan Seib-Melk

1958 / 2008

Karen Bierling sprach mit den goldenen Konfirmanden Gerhard Recktenwald und Stefan Vollhardt sowie den diesjährigen Konfirmanden Stefan Seib-Melk, Lena Görich und Melanie Herchenhahn.

K.B.: Konfirmandenunterricht vor 50 Jahren – wie war das damals?

Gerhard R.: Wir hatten 2 Jahre Unterricht. Das erste Jahr mussten wir als Vorkonfirmanden den Kindergottesdienst besuchen, im zweiten Jahr als Konfirmanden den normalen Gottesdienst, jeden Sonntag natürlich. Bei siebenmal Fehlen wurde man nicht konfirmiert. Beim wöchentlichen Unterricht waren wir eine große Gruppe von etwa 60 Konfirmanden. Wir mussten jede

Menge Lieder und Psalmen auswendig lernen.

Melanie H.: Heute haben wir nur ein Jahr Konfiunterricht. Wir sind in drei Gruppen aufgeteilt. Auswendig lernen müssen wir nur das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis, ach ja und das Doppelgebot der Liebe. Wir müssen insgesamt 25 mal zum Gottesdienst gehen und ab 30 mal gibt es ein Gesangbuch geschenkt. Ich habe schon eins.

Lena G.: Wir sitzen zu Beginn einer Konfistunde im Kreis und es wird etwas gesungen. Eigentlich singen mehr der Pfarrer und die Kumas (jugendliche KonfirmandenunterrichtsmitarbeiterInnen, Anm. d. Red.), wir Konfis eher nicht.

Stefan V.: Dabei hätten wir uns nicht erwischen lassen dürfen, dass wir nur den Mund bewegen. Der damalige Pfarrer Kietzig war sehr streng. Am Anfang des Unterrichts mussten sich alle der Größe nach aufstellen, damit der Pfarrer wirklich jeden einzelnen sehen konnte, dann mussten wir uns so hinsetzen. Einmal war ein Konfirmand



sehr frech; der wurde mit Ohrfeigen vom Pfarrer aus dem Unterricht befördert. Oder einer, der im Gottesdienst gelacht hat, wurde kurzerhand rausgeschmissen.

Stefan S.: Heute spielt der Pfarrer mit uns Tischfußball vor der Konfistunde. Und ab und zu wird er mal richtig laut, wenn er von uns genervt ist. Als er mit uns eine Phantasiereise machen wollte, wo es ganz still sein sollte, hat er mal eine vor die Tür geschickt.

K.B.: Was macht euch Spaß am Konfiunterricht?

Lena G.: Die Gruppenarbeiten mit den Kumas, denn die sind voll nett. Außerdem war die Konfifreizeit auch toll.

Gerhard R.: Für uns war es eigentlich nur eine lästige Pflicht. So etwas wie Konfifreizeit gab es nicht, weil das Geld damals ziemlich knapp war. Trotzdem war die Konfirmation für uns ganz selbstverständlich.

Lena G.: Für uns ist es auch ziemlich

selbstverständlich. Unsere Freunde lassen sich konfirmieren und viele haben Geschwister, denen das auch schon Spaß gemacht hat.

K.B.: Hattet ihr nach eurer Konfirmation noch etwas mit der Kirche zu tun?

Gerhard R.: Wir waren in der Evangelischen Jugend. Da haben wir viele Fahrten gemacht. Im Gottesdienst waren wir nicht mehr oft, dafür gab es bei den Fahrten eigene Gottesdienste. Außerdem haben wir oft die Krippenspiele an Weihnachten gestaltet. Das Verhältnis zu unserem Pfarrer war dann übrigens deutlich besser.

Stefan V.: Für mich und für viele andere stand die Konfirmation an einem echten Lebenschnitt, denn im selben Jahr war die Schulentlassung aus der Volksschule. Ich selber habe dann mit einer Buchbinderlehre begonnen.

Stefan S.: Nach der Konfirmation möchte ich weiter bei der KiBiWo (Kinderbibelwoche, Anm. d. Red.) mitmachen und außerdem möchte

Einblick

ich in den Kirchenvorstand.

Lena G.: Ich möchte Kuma werden.

Melanie H.: Und ich auch bei der KiBiWo als Betreuerin mitmachen.

K.B.: Welche Rolle spielen Gott und der Glaube heute in eurem Leben?

Stefan V.: Das hat lange Jahre keine Rolle gespielt für mich, aber angestoßen durch das Krippenspiel, das wir letzten Advent gemacht haben, ist es wieder wichtig geworden. Ich bin sogar wieder in die Kirche eingetreten.

Gerhard R.: Auch bei mir gab es eine längere Durststrecke. Durch Pfarrer Giebner und auch durch die Konfirmation der eigenen Kinder bin ich dem Glauben und der Kirche wieder näher gekommen. Heute bin ich im Kirchenvorstand.

Stefan S.: Ich bin immer in der Kirche, wenn etwas los ist, und ich bete auch schon mal.





Psalm

Ich bin
vergnügt
erlöst befreit
Gott nahm in seine Hände
Meine Zeit
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen
Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit

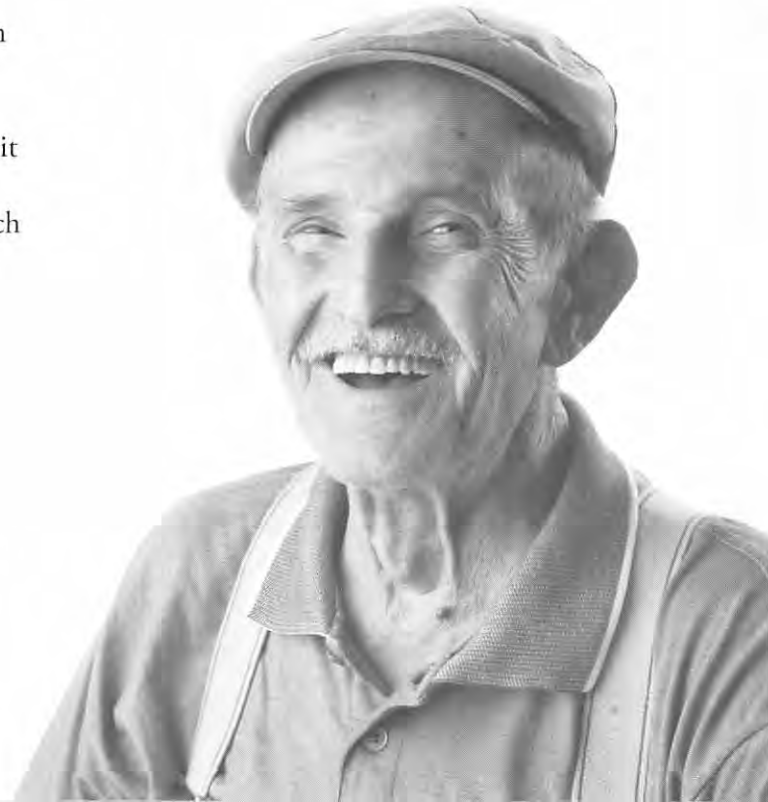
Was macht dass ich so fröhlich bin
In meinem kleinen Reich
Ich sing und tanze her und hin
Vom Kindbett bis zur Leich

Was macht,
dass ich so furchtlos bin
An vielen dunklen Tagen
Es kommt ein Geist
in meinen Sinn
Will mich durchs Leben tragen

Was macht,
dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsal hält
Weil mich mein Gott
das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt

Ich bin
vergnügt
erlöst befreit
Gott nahm in seine Hände
Meine Zeit
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen
Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit

Hanns Dieter Hüsch





Dankeschön!

War das nicht ziemlich genau vor 25 Jahren, als du das erste Mal in einem Gottesdienst an der Orgel saßt und spieltest – noch etwas nervös und oft begleitet von deiner Lehrerin Frau Demmel-Hoffmann?

Damals warst du nicht »Annette Bonn« sondern »Annette Lipinsky« und hast seitdem unzählige Gottesdienste und Konzerte hochklassig musikalisch begleitet.

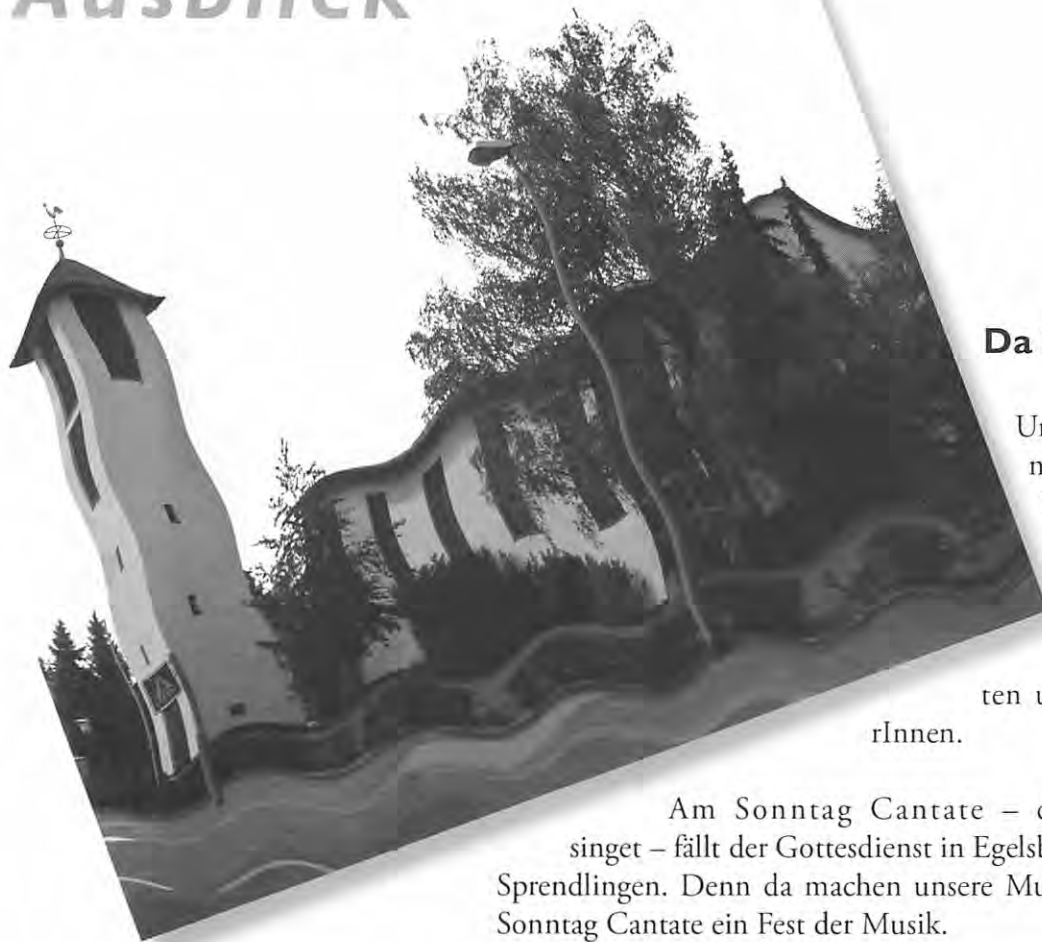
Leider müssen wir dich seit vergangenem Jahr mit deiner neuen Heimatgemeinde in Bad Homburg teilen.

Liebe Annette, vielen Dank für die vielen Jahre, die Du die Gottesdienste musikalisch mitgestaltet hast! Auch wenn Du jetzt nicht mehr hier in Egelsbach wohnst, hoffen wir auf ein weiteres Konzert von Dir!

Deine Egelsbacher
Kirchengemeinde

Einblick





Da bebt die Kirche

Und zwar ausnahmsweise mal nicht die kleine Egelsbacher Kirche, sondern die große Christuskirche in Sprendlingen. Weil wir da nämlich alle zusammen kommen.

Mit Pauken und Trompeten und mindestens 100 SängernInnen.

Am Sonntag Cantate – das ist Latein und heißt singet – fällt der Gottesdienst in Egelsbach aus. Wir fahren alle nach Sprendlingen. Denn da machen unsere MusikerInnen mit uns aus dem Sonntag Cantate ein Fest der Musik.

Also: Sonntag, der 20. April 2008 um 11.00 Uhr (!!!) musikalischer Gottesdienst in Sprendlingen, Christuskirche (Fichtestrasse – schräg gegenüber des Bürgerhauses). Natürlich gibt es auch einen extra Kindergottesdienst mit Musik.

Mitfahrgelegenheit für die Kleinen und Großen vor der Egelsbacher Kirche um 10.15 Uhr.



Stolpersteine

Denkmäler gibt es viele, darunter auch welche zur Erinnerung an die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die in den Jahren der Naziherrschaft begangen wurden. An einem Ort wird dann einer Gruppe Menschen oder eines Gebäudes gedacht. Das einzelne Opfer und sein persönliches Schicksal bleibt dabei im Hintergrund.

1993 hatte der in Berlin lebende Künstler Gunter Demnig die Idee, Mahnmale der besonderen Art zu gestalten. Keine großen Denkmäler, sondern kleine Gedenken an Menschen, denen Unrecht gesche-

hen ist. Die Form der Gedenksteine war schnell gefunden: 10x10 cm große Betonsteine, abgeschlossen mit einer Messingtafel mit den wichtigsten Daten der betreffenden Personen. Die Idee war so genial wie einfach: Geschichtlich Interessierte, Zeitzeugen, Schulen und Hinterbliebene recherchierten die Lebensdaten von Menschen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Zu den von den Nationalsozialisten während des »Dritten Reiches« verfolgten Gruppen gehörten Juden, Sinti und Roma, politisch Andersdenkende, Mitglieder von Widerstandsbewegungen, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Christen im Widerstand und Behinderte (»Euthanasie«). Ebenfalls gedacht wird der Ermordeten wegen Fahnenflucht, »Wehrkraftzersetzung« und der Opfer unter den Zwangsarbeitern. Nachdem der letzte Wohnort der Betroffenen ausfindig gemacht wurde, fertigt Gunter Demnig einen entspre-

Ausblick

chenden Stein, der bündig im Bürgersteig vor dem Haus eingelassen wird. Gunter Demnig: »Um den Stein lesen zu können, muss man sich vor dem Opfer verbeugen.«

Diese Idee stieß im Kirchenvorstand auf offene Ohren. Lebendiges Erinnern ist die beste Möglichkeit, Fehler der Geschichte künftig zu verhindern und ein Bewusstsein für Unrecht zu schärfen. Eine Gruppe Interessierter prüft jetzt die Möglichkeit, ob solche Stolpersteine auch in Egelsbach verlegt werden können. Jeder Stein kostet etwas unter 100 € und wird aus Spenden finanziert. Wer noch zu der Gruppe dazu stoßen möchte, melde sich bitte im Gemeindebüro unter der Nummer 0 61 03 / 4 90 76.

Gaby Melk





Wie gehts weiter – Pfarrer in Egelsbach

Der Kirchenvorstand hat mich im Januar noch mal ausdrücklich auf die Pfarrstelle 1 gewählt. Das heißt – so Gott will und wir leben – werde ich Euch noch etliche Jahre erhalten bleiben. Die halbe Pfarrstelle 2 haben wir nach dem Weggang von Pfarrerin Natalie Ende ausgeschrieben – bislang erfolglos.

Wir wissen nicht, wann und ob sich jemand bewirbt. Wir wissen auch nicht, ob die Stelle mit einer »gestandenen Pfarrerin« oder einer Berufsanfängerin besetzt wird.

Was wir wissen: Ich werde mit meiner Frau in einigen Monaten – nach ein paar Renovierungsarbeiten – in das alte Pfarrhaus in der Schulstraße ziehen. Und was ich auch weiß: Es geht. Es geht mit ein paar Abstrichen eigentlich erstaunlich gut alleine als Pfarrer in Egelsbach. Gelegentlich müsste ich mich zerteilen: Gleichzeitig Schule und Geburtstagsbesuch geht eben nicht. Aber in ganz vielem hilft mir das Team der Hauptamtlichen und vor allem Bri-

gitte Lehmann – sagenhaft, was die im Hintergrund alles so wegschafft! Trotzdem brauche ich weiterhin Eure Nachsicht: Wenn ich eben gerade dann, wenn Ihr mich gerne bei Euch hättet, wo anders bin.

Also, wir gehen nicht unter und müssen uns noch ein bisschen in Geduld üben.

Martin Diehl, Pfarrer



Happy Birthday, Herr Pfarrer!

Am 09. März feiert Martin Diehl seinen 50. Geburtstag!

Lieber Martin,

der Redaktionskreis wünscht dir Gottes Segen, Gesundheit, Freude an deiner Arbeit und starke Nerven bei der Bewältigung deiner Aufgaben.



Ausblick

In der Reihe

Liebe – Sinn – Glaube

findet am 10. April 2008 um 20:00 Uhr, der letzte Filmabend vor den Ferien statt. Wie immer im Gemeindesaal in der Ernst-Ludwig-Straße 56.

Information über den Film werden wie immer in der Kirche und im Gemeindehaus ausliegen.

Danach machen wir eine Sommerpause und starten dann wieder im September.

Brigitte Lehmann



2008 Steuern sparen!

Im Gemeindebüro können Sie Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagvormittag, sowie nach den Gottesdiensten Kollektenspons erwerben. Mit Hilfe der ausgestellten Spendenquittung sind Ihre Kollekten voll steuerlich absetzbar – irgendwie clever!



Osterjubil

Jetzt ist der Himmel aufgetan,
jetzt hat er wahres Licht!
Jetzt schauet Gott uns wieder an
mit gnädigem Gesicht.
Jetzt scheint die Sonne
der ewigen Wonne!
Jetzt lachen die Felder,
jetzt jauchzen die Wälder,
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.

Jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit
und voller Ruhm und Preis.
Jetzt ist die wahre, goldne Zeit
wie einst im Paradies.
Drum lasset uns singen
mit Jauchzen und Klingen,
frohlocken und freuen;
Gott in der Höh sei Lob und Ehr.

Jesus, du Heiland aller Welt,
dir dank ich Tag und Nacht,
daß du dich hast zu uns gesellt
und diesen Jubel bracht.
Du hast uns befreiet,
die Erde erneuet,
den Himmel gesenket,
dich selbst uns geschenkt,
dir, Jesus, sei Ehre und Preis.

Angelus Silesius (1624-1677)



Gründonnerstag mit Grüner Soße

Eigentlich kommt die Bezeichnung »Gründonnerstag« von dem alt-deutschen »greinen« – weinen. Es ist also der Donnerstag der Tränen, weil wir an diesem Tag auch der Verhaftung, der Folter und des Leidens Jesu Christi gedenken.

Aber natürlich ist der Gründonnerstag nicht nur ein Tag der Tränen. Es ist der Tag des Abendmahls. An diesem Abend feierte Jesus am

Vorabend seines Todes das Passahmahl. Er feierte es mit seinen Jüngern. Sie gedachten der uralten Geschichte ihres Volkes. Gefangenschaft in Ägypten, dann Flucht und wunderbare Errettung beim Zug durchs Rote Meer. Die grünen Bitterkräuter in der Speisefolge des Passahmahles stehen für die bittere Erfahrung der Sklaverei – auch von daher also würde der Name Gründonnerstag einen Sinn ergeben ...

Wir wollen an diesem Abend miteinander Gottesdienst feiern. Und

Rückblick

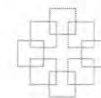
wir wollen anschließend miteinander Grüne Soße essen. Oder besser gesagt: Verschiedenerlei Grüne Soße. Ich koche die Kartoffeln und decke den Tisch. Ihr bringt Eure allerbeste Grüne Soße mit und dann wollen wir mal sehen, ob es noch eine bessere gibt?

Martin Diehl, Pfarrer

Gründonnerstag, 20. März 2008,
19.00 Uhr, in der ev. Kirche



Rückblick



**Photographischer
Rückblick auf das
Krippenspiel
vom 15. Dezember 2007**

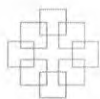


»Viel Geld scheinen diese schwangere Frau und ihr Mann nicht zu haben«



»Und die römische Armee war bis zum Ende der nördlichen Welt. Da ist
ein Zaun und dahinter wohnen die Wilden





Rückblick



»Die Zeitreise unter dem Stern« -Mitwirkenden

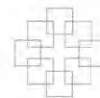


»So etwas ist bei uns nicht üblich!«



»Der Stern ist wieder da! Er ist fast so groß wie die Sonne«

In eigener Sache



Vier mal im Jahr

Der Gemeindebrief entsteht

Los geht es mit der Redaktionsbesprechung: Was muss alles rein, wer schreibt es und wie lang darf es sein? Was ist interessant für die Leser? Aufträge für Texte und Fotos werden verteilt.

Etwa zwei Wochen später sitzen zwei MitarbeiterInnen der Redaktion mehrere Tage am Computer. Die eingegangenen Beiträge werden gesichtet und sortiert; oft fehlt noch etwas, es wird »gemahnt« oder selbst geschrieben. Die Artikel werden mit einem Layoutprogramm verarbeitet, eingepasst, etliche Illustrationen gesucht oder fotografiert.

Ist das geschafft, gehen zwei Probeausdrucke an zwei weitere MitarbeiterInnen zum Korrekturlesen, oft bleibt nur ein Tag Zeit dafür.

Der korrigierte Druck geht zurück ans Layout-Team, das nochmal bis zu einem halben Tag für Korrekturen und letzte Fertigstellung braucht.

Eine CD-ROM mit den Dateien wird per Fahrrad zur Druckerei Hofmann gebracht, der meist nur eine knappe Woche für den Druck Zeit hat und auch schon mal seinen Urlaub verschiebt, damit alles rechtzeitig fertig wird. Er bringt dann die fertigen losen Seiten in großen Paketen ins Gemeindehaus.

Dort übernimmt eine Gruppe von etwa zwanzig Ehrenamtlichen das Legen, Falten und Heften des meist 48-seitigen Gemeindebriefs – 2900 mal 12 Blätter – ein weiterer Tag Arbeit.

Die Küsterin druckt die Verteilerlisten aus, und über dreißig Ehrenamtliche verteilen die Briefe in ganz Egelsbach an die evangelischen Haushalte.

Für ihr großes Engagement gebührt allen MitarbeiterInnen ein herzliches Dankeschön!

Doch trotz all dieser Eigenarbeit und großen Entgegenkommens kostet der Druck eine Menge Geld.

Daher bittet die Kirchengemeinde auch in diesem Jahr um Ihre finanzielle Unterstützung.

Diesem Heft ist wieder ein Überweisungsträger beigelegt – für Ihre Spenden schon jetzt herzlichen Dank!

Karen Bierling,
Andreas Schmitt





Thomas Vogel **Die letzte Geschichte**
des Miguel Torres da Silva
Roman



Die letzte Geschichte des Miguel Torres da Silva

Portugal 1772: Manuel kommt nach Coimbra. In die wunderschöne Universitätsstadt. Er studiert dort Mathematik. Und er hat das große Glück, auf den wunderbaren Professor Ribeiro zu treffen. Ribeiro philosophiert über die Zahlen: »Mit den Zahlen ist das so eine Sache. Sie sind unter uns, also in der Welt, kommen aber doch von außen, sind göttlichen Ursprungs.« Auch theologisch ist Ribeiro beschlagen: »Der heilige Augustin versuchte, das Geheimnis der biblischen Zahlen zu entschlüsseln. Warum fischten im Johannesevangelium 7 Jünger 153 Fische aus dem See Tiberias? Augustin rechnete. Es gibt sieben Gaben des Heiligen Geistes, dank derer wir die Fähigkeit erlangen, die zehn Gebote zu befolgen – 7 plus 10 gibt 17. Die Summe aller Zahlen von 1 bis 17 ergibt 153.«

Eine ganz besondere Rolle spielen in diesem Buch die Zahlen 284 und 220. Und eine noch wichtigere Rolle spielt die wunderschöne Maria.

Buchtipp

Aber die wichtigste Rolle spielt der Großvater von Manuel. Sein Großvater Miguel war nämlich Geschichtenerzähler. Nach und nach erinnert sich Manuel all dieser Geschichten. Vor allem jener letzten, der unvollendeten: Denn mitten im Erzählen dieser seiner letzten Geschichte war der Großvater gestorben.

Es ist schon großartig wie Manuel der Geschichte auf die Spur kommt. Oder die Geschichte ihm? Auf jeden Fall wird sie zu Ende erzählt, und Manuel kommt auch drin vor und Maria und die verwandten Zahlen 284 und 220.

Auch für einen, der unter anderem deshalb Pfarrer wurde, weil er in Mathematik immer nur die Hälfte verstanden hat, war dieses Buch ein wunderbares und anregendes Lesevergnügen.

Martin Diehl, Pfarrer

Thomas Vogel
Die letzte Geschichte
des Miguel Torres da Silva
Verlag Klöpfer und Meyer
ISBN 10: 3-940086-08-8
Preis: 14,90 €

Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 2. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl, Einzelkelche
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 9. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Palmsonntag, 16. März 2008

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
Konfirmanden Gruppe 1
Pfarrer Martin Diehl



Gründonnerstag, 20. März 2008

19.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Anschl. Grüne Soße Essen

Karfreitag, 21. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst mit
Abendmahl, Einzelkelch
Pfarrer Martin Diehl

Ostersonntag, 23. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl, Einzelkelch,
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Ostermontag 24. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
Pfarrer Martin Diehl

Freitag, 28. März 2008

10.00 Uhr Katholischer
Gottesdienst
im DRK - Heim

Sonntag, 30. März 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
Prädikant Karsten Kirchberger

Sonntag, 6. April 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl,
Gemeinschaftskelch
Pfarrer Helga Trösken

Sonntag, 13. April 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 20. April 2008

11.00 Uhr (!!!)
Dekanatsmusikgottesdienst
in der Christuskirche
Sprendlingen
In Egelsbach kein Gottesdienst

Sonntag, 27. April 2008

10.00 Uhr Konfirmation
Gruppe 1
Pfarrer Martin Diehl



Auf einen Blick

**Himmelfahrt, 1. Mai 2008**

10.00 Uhr
Vorstellungsgottesdienst
Konfirmanden Gruppe 2
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 4. Mai 2008

10.00 Uhr Konfirmation
Gruppe 2
Pfarrer Martin Diehl

Pfingstsonntag, 11. Mai 2008

10.00 Uhr
Vorstellungsgottesdienst
Konfirmandinnen Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl

Pfingstmontag, 12. Mai 2008

10.00 Uhr Ökumenischer
Waldgottesdienst
am Weißen Häuschen
Pfarrer Martin Diehl

Freitag, 16. Mai 2008

10.00 Uhr Evangelischer
Gottesdienst im DRK - Heim

Sonntag, 18. Mai 2008

10.00 Uhr Konfirmation
Gruppe 3
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 25. Mai 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Taufen
Pfarrer Martin Diehl

Samstag, 31. Mai 2008

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst
Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard
und Team

Sonntag, 1. Juni 2008

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl, Einzelkelche
Pfarrer Martin Diehl

**Musikalische
Passionsandachten:**

Mittwoch, 13. Februar 2008
Mittwoch 20. Februar 2008
Mittwoch, 27. Februar 2008
Mittwoch, 5. März 2008
Mittwoch, 12. März 2008
Jeweils 19.00 Uhr

Seniorencafé:

Jeweils Samstagsnachmittag
von 15.00-17.00 Uhr:
Und zwar am 8. März, am 5. April,
am 3. Mai und am 7. Juni.

Kontakt

Wo Sie uns finden:

Pfarrer Martin Diehl
Bachgrund 10, Egelsbach
Martin-Diehl@t-online.de
Tel.: 0 61 03 / 4 97 40

**Kirchenvorstandsvorsitzende
Brigitte Lehmann**
Ostendstr. 24, Egelsbach
Tel.: 0 61 03 / 4 92 42

**Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard**
reginekg@gmx.de
Telefon: 0 61 03 / 4 66 04

**Gemeindebüro
Sekretärin Edith Wurm**
Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. - Do. 9.00-12.00 Uhr
Tel.: 0 61 03 / 4 90 76
Fax: 0 61 03 / 4 55 43

Küsterin Moni Untch
Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 0 61 03 / 4 97 18

Redaktion Gemeindebrief
redaktiongb@mac.com

Gemeindehäuser
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach
und
Bachgrund 10
63329 Egelsbach

Postanschrift:
Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail:
gemeindebuero@ev-kirche-egelsbach.de

Homepage:
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:
Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

**Spenden für die Kinder-
und Jugendarbeit**
Konto-Nr.: 33 11 20 04
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt



Mit **Gott** leben,
glaubwürdig, geborgen
und frei.



In unserer Gemeinde ...

... wurden getauft:

Sara Anna Lena Pohl
Fiona Leonie Schmidt
Deniz Denise Schröder
Daniel Bender
Jonas Ramon Bopp
Katharina Christ-Göhl
Leslie-Ann Vance
Sebastian Hucke
Alin Fischer
Helen Marie Schindler
Rebecca Sophie Landefeld
Kaya Tull

... wurden getraut:

Heike Recktenwald und
Uwe Minde

... wurden beerdigt:

Karl Heinz Leußler - 71 Jahre
Walter Lampert - 79 Jahre
Heinz Günther Vollhardt - 70 J.
Werner Schlenz - 85 Jahre
Andrea Zimmer - 58 Jahre
Leonhard Faatz - 89 Jahre
Wilhelmine Ruppel - 88 Jahre
Else Stoll - 96 Jahre
Kurt Spörl - 82 Jahre
Helmut Grau - 72 Jahre
Gisela Scherb - 80 Jahre



Jesus Christus
spricht: Ihr habt
nun Traurigkeit;
aber ich will euch
wiedersehen, und
euer Herz soll
sich freuen, und

eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16,22



Nachrichten aus St. Josef

Freitag, 7. März, **Weltgebetstag** 19.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Gemeindesaal der evangelischen Kirche

Karsamstag, 22. März, 20.00 Uhr, **Osternachtsgottesdienst** in der katholischen Kirche – zu diesem Osternachtsgottesdienst und zur anschließenden Agape-Feier laden wir alle Gemeindemitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Egelsbach herzlich ein und freuen uns, gemeinsam das Osterfest zu feiern.

Dienstag, 25. 03. bis Samstag, 29.03., **Kinderferienaktion** im Gemeindezentrum der katholischen Kirche - Anmeldungen liegen in den Kirchen aus.

Sonntag, 20. April, **Kinderkommunion** in Erzhausen

Sonntag, 27. April, **Kinderkommunion** in Egelsbach

Pfingstmontag, 12. Mai, 10.00 Uhr, **Ökumenischer Waldgottesdienst** am Weißen Häuschen

21. bis 25. Mai , **Deutscher Katholikentag** in Osnabrück

Donnerstag, 22. Mai, **Fronleichnam**, 10.00 Uhr Gottesdienst zusammen mit den Pfarreien des Pfarreienverbundes in Egelsbach

Monika Kernbach



Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Aus Hermann Hesse, »Stufen«

Die Redaktion wünscht
Karl-Heinz Novotny und Anita Pieroth
für ihren gemeinsamen Lebensweg
alles Gute und Gottes Segen!





Nähkurs
für Anfänger und Fortgeschrittene
Di., 20.00-22.30 Uhr
Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56

**Angebote der
Evangelischen
Familienbildung
im Kreis Offenbach**
in Egelsbach

Aerobic-Workout
Di., 18.45-19.45 Uhr
und / oder
Mi., 20.00-21.00 Uhr
Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56

Eltern-Kleinkind-Gruppen
Mo., Do. oder Fr.
9.30-11.00 Uhr
Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56

Infos und Anmeldung
unter
0 61 03 / 3 00 78 25
und
www.familienbildung-langen.de
Das Programmheft mit
weiteren Angeboten liegt im
Gemeindehaus aus



»Wie ein Vogel im Nest«

... so sicher und geborgen sind wir bei Gott. Da wollen wir im nächsten

Krabbeltottesdienst

für Kinder von 2-4 Jahre und ihre Familien

am Samstag, dem 31.5.2008 um 16.00 Uhr in der evangelischen Kirche

mal ausprobieren, was das heißen kann:

geborgen sein, Vogel im Nest sein, sich aufgehoben bei den Eltern fühlen, von Gott angenommen sein.

Und wir werden auch einige Vögel kennenlernen und hören, wie ihre Lieder klingen.

Kuno und Emma Kirchenmaus werden uns wieder in der Kirche begleiten und uns einige Tipps geben!

Anschließend können wir noch im Gemeindesaal zusammensitzen, etwas trinken und mitgebrachten Kuchen essen.

Für die Kinder ist Raum zum Spielen und Basteln und für die Großen Zeit zum Unterhalten und Kennenlernen.

Wir freuen uns auf Euch!

Antje Marquardt und Regine Kober-Gerhard



Familie

Alte Egelsbacher Rezepte

Kirschenmichel

500 ml Milch
1 Vanilleschote
200 g Grieß
4 Eiweiß
65 g Butter
100 g Zucker
4 Eigelb
Semmelbrösel
500 g frische entkernte Kirschen
oder abgetropfte aus dem Glas

Milch mit Vanille und Grieß aufkochen lassen, 5 Minuten weiter kochen, abkühlen lassen.

Eiweiß steif schlagen. Butter und Zucker schaumig rühren, Eigelb dazu, abgekühlten Grießbrei darunter rühren. Eischnee unterheben. Auflaufform ausfetten und mit Semmelbrösel ausstreuen, Grießmasse einfüllen. Kirschen darauf geben und leicht eindrücken.

180°C ca. 45-60 min
Dazu: Vanillesoße





Gottesdienste im Seniorenheim

Freitag 10.00 Uhr. Wir sind nicht viele. Außer mir ausschließlich Frauen. Evangelische und katholische. Die meisten von ihnen wohnen im DRK-Heim. Aber einige kommen auch von außerhalb und unterstützen uns. Und das tut uns gut.

Die Termine: Freitag, 28. März (katholisch), Freitag, 10. April (evangelisch), Freitag, 16. Mai (evangelisch).

Übrigens, die Gottesdienste dauern nicht so lange. Etwa 30 Minuten. Und wir feiern immer das Abendmahl. Einmal evangelisch und das nächste Mal katholisch.

Herzliche Einladung!



Familie

Gottesdienstbesuch 2007

Im vergangenen Kirchenjahr besuchten insgesamt 9920 Menschen unsere Gottesdienste. Bei 64 Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen ergibt das einen Durchschnitt von 155. Nur im Jahr 2005 waren wir besser. Da hatten wir über 10.000 Menschen in unseren Gottesdiensten. Aber das war auch das Jubiläumsjahr ... 2007 also ein guter zweiter Platz.

Martin Diehl, Pfarrer

Frauen





Weltgebetstag am Freitag,
dem 7. März 2008 aus Guyana

»Gottes Weisheit schenkt Vertrauen«

Haben Sie das gewusst? Es gibt drei Guyanas, die nebeneinander an der lateinamerikanischen Atlantikküste liegen.

Die Liturgie des diesjährigen Weltgebetstages am 7. März 2008 kommt aus der – ganz westlich gelegenen – Kooperativen Republik Guyana. Sie gehört geschichtlich, wirtschaftlich und kulturell gesehen zur Karibik und ist bis heute geprägt durch die Zeit der Kolonialmächte Niederlande, Spanien und England.

Neben wenigen Menschen mit europäischen oder chinesischen Wurzeln sind die nur ca. 750.000 GuyanerInnen zumeist Afro-GuyanerInnen (31%) und Indo-GuyanerInnen (43%).

Guyana, »Land der vielen Wasser«, hat nur einen 70 km breiten Küstenstreifen, der landwirtschaftlich genutzt werden kann – vor allem

für Zuckerrohr- und Reisanbau. Dort liegen die meisten Städte, auch die Hauptstadt Georgetown, in der 170.000 Menschen leben. Das Landesinnere ist gebirgige Savanne mit tropischem Regenwald – heute noch zu 80%, aber das ausbeutende Abholzen und damit die Zerstörung einer einmaligen Flora und Fauna hat schon begonnen. Die indigene Bevölkerung (ca. 9%), die sich Amerindians nennt, lebt in diesen Gebieten überwiegend von dem, was sie selbst anbaut. Wenn abgeholzt wird oder Bodenschätze abgebaut werden, müssen sie weichen – sie haben zwar Landrechte, aber, was »unter der Erde ist«, gehört dem Staat.

Guyana ist nach Haiti das ärmste Land der Karibik, trotz der Bodenschätze Bauxit, Diamanten und Gold.

»Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen« – die Weltgebetstagsfrauen aus elf Konfessionen (gut die Hälfte der Bevölkerung sind Christen, $\frac{2}{3}$ protestantisch, $\frac{1}{3}$ katholisch, die anderen meist Hindus) sind voller Zuversicht, dass sie mit Gottes Hil-

fe neue Wege im Zusammenleben ihrer verschiedenen Bevölkerungsgruppen finden werden.

»Gott, lass uns deiner Weisheit vertrauen und Werkzeuge werden, die unsere Gesellschaft so umgestalten, wie du sie gewollt hast«, heißt es in ihrer Liturgie. (nach Renate Kirsch, »Ideen und Informationen«)

Sie sind herzlich eingeladen, im ökumenischen Weltgebetstagsgottesdienst etwas mehr über Guyana und die Weisheit Gottes zu erfahren am **Freitag, 7. März 2008 um 19.00 Uhr** im evangelischen Gemeindehaus mit anschließendem gemütlichem Beisammensein bei karibischen Köstlichkeiten.

Regine Kober-Gerhard

Frauen

Frauen



»Café Mama«

Das »Café Mama« hat jeden 2. Dienstag im Monat von 9.30-11.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, seine Pforte geöffnet für interessierte Frauen mit und ohne Kinder.

Nach einer Stärkung am abwechslungsreichen Frühstücksbuffet (2,00 € Kostenbeitrag) und dem dabei regen Austausch mit den anderen Besucherinnen, wenden wir uns einem bestimmten Thema zu.

Die Themen entwickeln sich in unserem »Café Mama«-Team und wir versuchen immer, für die Gruppe interessante Themen aufzugreifen. Auch Themen, die an uns herangetragen werden, finden ihren Platz. Die Themen werden von uns aufgearbeitet und eingebracht oder auch über ReferentInnen vorgestellt. Im Anschluß findet dann in Tischgesprächen eine Auseinandersetzung mit den Inhalten statt.

Für die Kinder gibt es eine kleine Spiel- und Krabbelecke.

In den nächsten Monaten stehen folgende Themen auf dem Programm:

11. März 2008 »Osterbräuche«

Welche Osterbräuche kennen wir? Wir stellen sie einander vor und erkunden gemeinsam ihre Herkunft.

8. April 2008 »ZenJA« stellt sich vor

Das »Zentrum für Jung und Alt« in Langen wird mit all seinen Angeboten – besonders auch denen für Frauen, Familien und Kleinkinder – von Frau Jarschel, ZenJA-Mitarbeiterin, vorgestellt.

13. Mai 2008 »Mein Körper gehört mir!«

Muß die Oma einen Kuß kriegen? Darf die Tante das Kind ungefragt auf den Arm nehmen? Es gibt viele solcher Beispiele. Wie gehen wir als Eltern damit um? Wie können wir unser Kind bei der Entwicklung seines eigenen Körpergefühls unterstützen – manchmal gegen die Meinung nahestehender Personen?

Wir freuen uns auf Sie/Euch:
das »Café Mama«-Team:

Antje Marquardt, Sandra Skollik, Iris Zickler, Regine Kober-Gerhard





Frauentreff

Gemeinsam basteln, erzählen, Ausflüge machen, spielen, feiern: das alles nehmen sich die Frauen des Frauentreffs vor. Alle Frauen, die Lust haben dabei zu sein, sind herzlich eingeladen reinzuschnuppern. Treffpunkt ist, wenn nicht anders angegeben, das Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße 56, 19.30 Uhr.

Am 20.02. basteln wir ein Notizbüchlein und am 19.03. ein Ostergesteck. Am 16.04. wollen wir Glückwunschkarten gestalten und am 21.05. versuchen wir uns in Origami- Falttechnik. Im Juni feiern wir Geburtstag mit den Geburtstagskindern des 1. Halbjahres.

Der Aushang zu all unseren Terminen ist im Eingangsbereich des Gemeindehauses am schwarzen Brett.

Hildegard Pfeiffer, 0 61 03 / 4 94 19

Frauenhilfe

Jeweils Donnerstag Nachmittag um 14.30 Uhr treffen wir uns im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Str. 56.

Es wird vorgelesen, gesungen, es ist viel Zeit, sich auszutauschen und von früher zu erzählen, und am Schluss jedes Nachmittags steht das Vaterunser.



Lore Lucas, 0 61 03 / 4 94 54

Weihnachtsfeier des
Frauentreffs

Teens und so



Konfirmanden, Gruppe I

Vorstellungsgottesdienst:

Palmsonntag, 16. März 2008

Konfirmation: Sonntag, 27. April 2008

Jacqueline Becker, Bertholt-Brecht-Str. 24

Maren Borkowitz, Ernst-Ludwig-Str. 59

Mercedes Cosentino, Schulstr. 70

Susan Gerbig, Lorcher Zehnt 9

Juliane Gube, Schillerstr. 63

Jessica Janko, Im Geißbaum 17B

Kaya Tull, Theodor-Heuss-Str. 20

Laura Zimmermann, Brandenburger Str. 28

Jonas Berger, Zeisigstr. 36

Tim Dressendörfer, Thüringer Str. 10

Christian Martin Erhard, Fasanenweg 13

Fabian Geiß, Niddastr. 47

Michael Grimmeisen, Ernst-Ludwig-Str. 69

Felix Hakel, Frankfurter Str. 20

Johannes Huth, Finkenweg 6

Fabian Kneidinger, Ernst-Ludwig-Str. 47

Kristof Kompalka, Taunusstr. 20

Jan Marczinski, August-Bebel-Str. 8

Niklas Stein, Lerchenweg 4

Patrick Steitz, Schulstr. 46



KuMas der Gruppe 1: Soumia Laidi, Philipp Lohr, Florian Mayer, Sophie Papadileris



Teens und so

Konfirmanden, Gruppe 2

Vorstellungsgottesdienst:

Himmelfahrt, 1. Mai 2008

Konfirmation: Sonntag, 4. Mai 2008

Judith Hormann, Schillerstr. 82

Carola Ilgen, Brandenburger Str. 21

Laura Janina Tipp, Woogstr. 27

Leslie-Ann Vance, Wolfsgartenstr. 63

Rika Marietta Schroth, Heidelberger Str. 13

Jessica Swolana, Nonnenwiesenweg 1a

René Baumgärtner, Westendstr. 30

Dominik Biedermann, Rottwiese 4

Sebastian Foth, Ringelnatzstr. 25

Richard Holstein, Theodor-Heuss-Str. 14

Sebastian Hucke, Im Kammereck 18

Alexander Lenz, Schafhofstr. 3

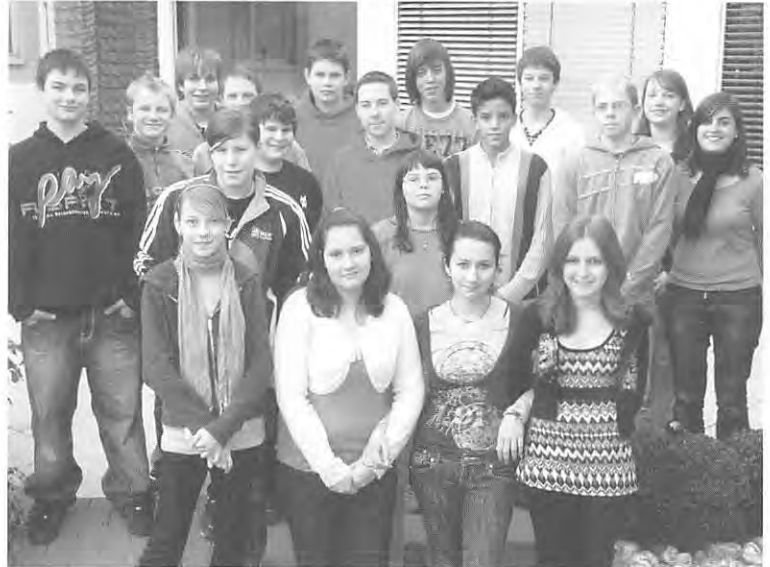
Stefan Riemer, Mainstr. 7A

Stefan Seib-Melk, An der Hyrchwiese 7

Philipp Seifried, Bahnstr. 38

Tobias Weinbeer, Bogenweg 6

Leander Wilhelm, Schafhofstr. 4



KuMas der Gruppe 2: Julia Lotz, Mark Schulz, Alexander Süß, Lara Tasan

Teens und so



Konfirmandinnen, Gruppe 3

Vorstellungsgottesdienst:

Pfingstsonntag, 11. Mai 2008

Konfirmation: Sonntag, 18. Mai 2008

Janina Blankenburg, Schillerstr. 82

Katharina Maria Christ-Göhl,

Gerhart-Hauptmann-Str. 8, Langen

Merle Fertsch-Röver, Lerchenweg 4

Alin Fischer, Schulstr. 16

Lena Görich, Kurt-Schumacher-Ring 18

Alexander Hahn, Schulstr. 27

Katharina Hahn, Schulstr. 27

Melanie Herchenhahn, Bertolt-Brecht-Str. 22

Monika Holz, Schulstr. 35

Marina Kunz, Weedstr. 25

Rebecca Landefeld, Messeler Str. 12

Amelie Lorenz, Schillerstr. 74

Saskia Malitz, Karsbader Str. 22

Mirai Neumann, Theodor-Heuss-Str. 4

Stella Papadileris, Woogstr. 23

Marissa Reguera, Theodor-Heuss-Str. 14

Danielle Reichardt, Mühlstr. 2

Helen Schindler, August-Bebel-Str. 19

Lena Schmitt, Frankfurter Str. 13

Sarah Soria Galvarro, Rheinstr. 12



KuMas der Gruppe 3: Daniel Höffelner, Laura Lauschke, Nadine Matthies, Chris Roth



Jesus Christus spricht:

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von
ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem
Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot.*

Das andere aber ist dem gleich:

*Du sollst deinen Nächsten lieben
wie dich selbst.*

*In diesen beiden Geboten hängt das ganze
Gesetz und die Propheten.*

Matthäus 22,37-40

Teens und so



An alle Jungs und Mädels von 9 bis 12 Jahre, denen in den Osterferien Langeweile droht:

»Der Natur auf der Spur« – Teeniefreizeit vom 25.3.-28.3.2008

im Jugendhof Bessunger Forst bei Darmstadt/Roßdorf

Dieses frisch renovierte Haus liegt im Wald, wir sind in tollen Mehrbettzimmern untergebracht und werden bekocht.

Vor dem Haus gibt es einen Bolzplatz und eine Feuerstelle, die wir auch benutzen können (das ruft doch nach Lagerfeuer, Stockbrotbacken, Lagergesängen ...)

Ansonsten lockt der Wald zu Abenteuern: Erkundungen, was da so alles wächst und lebt; Geländespiele; durch den Wald den Weg zum Vivarium finden (das ist der Darmstädter Tierpark) – und da natürlich auch die Tiere besuchen!

Drumherum gibt es noch verschiedene Spiele, Bastelaktionen und anderes mehr – und natürlich das Abenteuer von Zuhause weg zu sein und mit den Anderen klar zu kommen!

Es sind noch ein paar Plätze frei! Lust, mitzufahren?

Dann hole Dir im ev. Gemeindehaus den grünen Anmeldeflyer oder melde Dich bei Regine Kober-Gerhard, Gemeindepädagogin.

Tel. 0 61 03 - 4 66 06 / 4 90 76
oder
e-mail reginekg@gmx.de

Regine Kober-Gerhard



Neues vom Kinderchor

Sie heißt Julia Horny, ist jung, studiert Musik und wird ab März die Leitung unseres Kinderchores übernehmen. Ein paar Kinder kennen sie schon, denn Julia Horny hat im vergangenen Jahr zwischen den Sommer- und den Herbstferien schon als Vertretung von Virginia Bono den Kinderchor geleitet. Los geht's am Mittwoch, den 5. März um 14.15 Uhr.

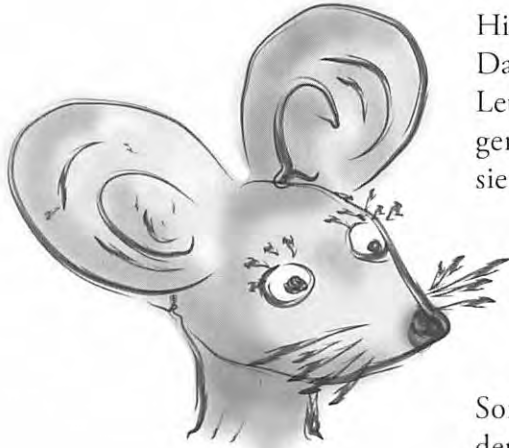
Alle Kinder, die Spaß am Singen haben, sind ganz herzlich eingeladen!

Martin Diehl, Pfarrer





Kuno und die Taufe



Hier war am Sonntag echt was los. Da wurden 2 Babys und 7 junge Leute getauft. Klar werdet Ihr sagen, die sind immer jung, wenn sie über das Taufbecken gehoben werden, aber das waren keine Kinder mehr! Ich hab schon ein paar Mal mitbekommen, wenn Erwachsene sich taufen ließen, aber die am Sonntag waren alles Konfirmanden. Ich kenne die genau, es waren Sebastian, Lesley, Kaya, Katarina, Alin, Helen und Rebecca. Schick hatten die sich gemacht, und übers Taufbecken wurden die auch nicht gehoben. Statt dessen hatten sie jemand mit, der ihnen den Rücken stärken sollte, so hat das der Pfarrer genannt. Da hab ich zu meiner Tante Emma gesagt, sie soll sich doch auch taufen lassen, wo ihr abends immer so der Rücken wehtut und sie die Beine hochlegen muss.

Emma hat sich ziemlich aufgeregt, dass ich das gesagt habe. Dabei hab ich es doch gut gemeint! Emma hat gesagt, dass sie schon vor ganz langem getauft worden wäre, und

mit Rückenstärken hätte der Pfarrer doch nur gemeint, dass einer da ist, der dir zuhört und Zeit für dich hat. Das wären die Patentanten und Patenonkel. Und das hätte mit Rückenschmerzen gar nichts zu tun.

Dann mussten wir aufhören zu schwätzen, weil wir sonst nicht gehört hätten, was der Pfarrer dazu gesagt hat. Der Martin, so heißt unser Pfarrer, hat gesagt, die Taufe ist ein Geschenk von Gott und nichts, was wir uns verdienen müssen. Der muss das wissen, denn der hat das studiert und außerdem wird er im März 50, und wenn man so alt ist, weiß man so was auch, das merk ich immer an der Emma, die ist uralt und weiß alles – zumindest tut sie so.

Das mit der Taufe hat Jesus seinen Jüngern gesagt. Bevor er wieder zu Gott nach Hause gegangen ist, hat er den Menschen, die immer mit ihm unterwegs waren, gesagt, sie sollen den anderen Leuten von Gott erzählen und wie gut es ist, an ihn zu glauben. Und wenn sie das dann begriffen hätten, dann sollen sie getauft werden.



So wie ich das verstanden habe, wird dann sozusagen der Dreck des ganzen Lebens abgewaschen. Die Emma hat mir dann gesagt, dass man mit der Taufe ein Mitglied in der Kirche wird. Bei einer Taufe wird man ganz neu dadurch, dass man jetzt zu Gott und Gottes Volk gehören will. Richtig sauber, innen und außen.

Aber die Babys waren alle ganz sauber, zumindest bis kurz nach der Taufe, und die Konfirmanden waren es auch. Also hat das nichts mit richtigem Dreck zu tun. Ich habe lange darüber nachgedacht, und wie ich fertig war, waren drei Walnüsse und 10 Rosinen in meinem Bauch, aber dann hab ich es glaub ich begriffen.

Dass ich bei der Taufe mit dem Wasser gewaschen werde, ist nur ein Zeichen, so eine Art Bild. Ich kann mich dann mein ganzes Leben daran erinnern, dass ich vor Gott immer so bin wie da, wo ich ganz sauber war. Auch wenn ich eigentlich viel angestellt habe. Aber Gott hat mich so lieb, dass er mich

immer mag. So wie Emma von mir ein Bild auf dem Schreibtisch stehen hat. Ich sehe längst nicht mehr so aus, aber auf dem Bild bin ich so gut getroffen, dass es nicht besser sein könnte. Das bin ich, für immer. Egal, was passiert, Gott kennt mich jetzt, und will immer für mich da sein. Er ist es, der mir den Rücken stärkt, und mir immer hilft.



Euer Kuno





Liebe Kinder,

manche von Euch sind ja schon mal im **Kindergottesdienst** (KiGo) gewesen oder auch immer mal dabei – oder Ihr habt beim Krippenspiel mitgemacht. Andere überlegen sich vielleicht, neu dazu zu kommen ...

Deshalb wollen wir Euch auf dieser Seite mal sagen, was wir so alles vor haben:

10.2./17.2./24.2.08, »**Guyana – wo liegt denn das?**« – Der Weltgebetstag in diesem Jahr (siehe S. 35) wurde in Guyana vorbereitet. Wir wollen auf der Weltkarte schauen, wo dieses Land denn liegt, welche andere Länder angrenzen, zu welchem Kontinent es gehört. Wir werden mit Dias, Spielen, Liedern, Geschichten und typischen Speisen dieses Land und besonders das Leben der Kinder etwas kennenlernen.

2.3./9.3./16.3.08, »**Jesus auf dem Weg ...**« – Wir werden ein Stück von Jesu Lebensweg kennenlernen : Warum mochten ihn die Menschen? Was hatten manche Menschen gegen ihn? Wie war sein Einzug in Jerusalem?

13.4.08 »**Ostern**« – Um Ostern, das Fest der Auferstehung und des Lebens soll es heute gehen

20.4.2008, »**Dekanatskindergottesdienst in Sprendlingen**« um 11.00 Uhr – Für die Eltern gibt es parallel einen Dekanatskantatengottesdienst!!! Bitte schon mal vormerken. Nähere Infos gibt es dann noch (Handzettel, Plakate, Presse)

27.4./4.5./11.5.08, »**Pfingsten – Geburtstag der Kirche**« – Was ist Pfingsten für ein Fest? Was ist der Heilige Geist? Warum »Geburtstag« der Kirche?

18.5./25.5./1.6. »**Vorbereitung Familiengottesdienst**« – Wir wollen mit Euch KiGo-Kindern als Abschluß vor den Sommerferien einen Familiengottesdienst vorbereiten!

8.6.2008, »**Familiengottesdienst mit den KiGo-Kindern**« – Zusammen mit Euren Familien wollen wir Gottesdienst feiern. Anschließend wollen wir noch alle zusammen am Gemeindehaus Mittagessen, uns unterhalten und noch etwas spielen. Bitte schon mal vormerken! Näheres gibt es dann noch über Handzettel der Kinder.

Puh, da haben wir uns viel vorgenommen! Aber: es helfen immer ein paar Konfis mit, das ist echt toll!!!

Und Spaß macht es uns außerdem – Euch auch?

Wir freuen uns auf Euch!

Euer Kindergottesdienst-Team



Kuno, die Kirchenmaus!

Im letzten Heft habe ich mich auf Seite 22 zwischen den Geschenken versteckt.

Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann,

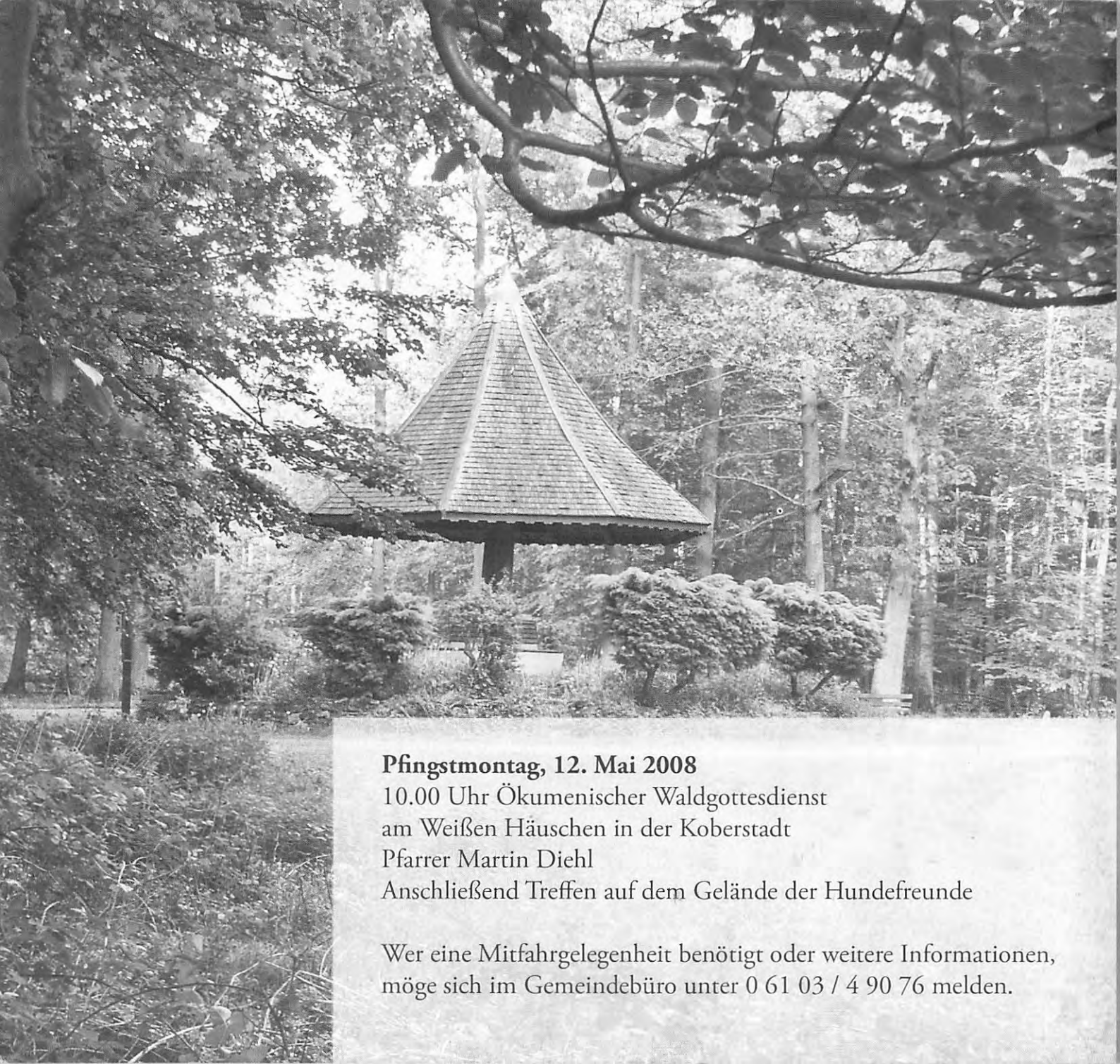
Euer Kuno!



»Auf der Mauer, auf der Lauer, liegt 'ne kleine Wanze ...« Auf den Steinen der Gartenmauer sind Buchstaben eingeritzt. Hier sind die Namen von sechs Tieren versteckt, die du im Garten finden kannst (senkrecht und waagrecht geschrieben). Findest du sie?

Senkrecht: Milbe, Ameise, Grill, Regenwurm

Waagrecht: Marienkäfer



Pfingstmontag, 12. Mai 2008

10.00 Uhr Ökumenischer Waldgottesdienst

am Weißen Häuschen in der Koberstadt

Pfarrer Martin Diehl

Anschließend Treffen auf dem Gelände der Hundefreunde

Wer eine Mitfahrgelegenheit benötigt oder weitere Informationen,
möge sich im Gemeindebüro unter 0 61 03 / 4 90 76 melden.